

Hintergrundinformationen zu prekärer Arbeit in der Schweiz

Wenn Arbeit die Existenz nicht sichert

Viele Menschen arbeiten viel in der Schweiz. Vielen Menschen reicht das Einkommen trotzdem nur knapp zum Leben. Menschen in so genannt prekären Arbeitsverhältnissen leben nicht nur in finanzieller Unsicherheit. Sie sind auch oft mangelhaft abgesichert gegen Jobverlust und haben stark eingeschränkte Zukunftsperspektiven – und sie sind besonders stark betroffen von der Corona-Krise.

Die Schweiz verdankt einen Teil ihres wirtschaftlichen Erfolgs einer vergleichsweise liberalen Arbeitsgesetzgebung, die nur einen schwachen Kündigungsschutz bietet und keine obligatorische Krankentaggeldversicherung beinhaltet. Ausserdem sind ganze Sektoren wie die Landwirtschaft oder Hauswirtschaft nicht dem Arbeitsgesetz unterstellt. Kein Zufall: Gerade in diesen Sektoren finden sich viele prekäre Arbeitsverhältnisse. Solche sind auch in Arbeitsformen weitverbreitet, die über Online-Plattformen organisiert werden (z.B. Reinigungs- oder Kurierarbeit). Diese wirtschaften arbeitsrechtlich in einem Graubereich. Man kann also sagen: Prekäre Arbeitsverhältnisse werden oft gerade durch fehlende Regulierung begünstigt.

Arm trotz Erwerbsarbeit

Prekäre Arbeit bedeutet für die Betroffenen einen hohen Grad an Unsicherheit und damit verbundene Zwänge. Die Unsicherheit bezieht sich auf Arbeitszeiten (z.B. auf Abruf zu arbeiten oder befristet angestellt zu sein), aber auch auf finanzielle Unsicherheit oder mangelhafte Absicherung gewisser Risiken wie Arbeitslosigkeit, Krankheit oder Altersarmut. Die Zahlen des Bundes weisen aus, dass sich prekäre Arbeit mehrheitlich in den klassischen Tieflohnbranchen findet, beispielsweise im Gastgewerbe, der Reinigung, aber auch in der Dienstleistungsbranche und im Kunstbetrieb. Nicht alle Erwerbstätigen tragen ein gleich grosses Risiko für prekäre Arbeit: Betroffen sind besonders häufig Frauen, jüngere Arbeitnehmende, Personen mit tiefem Bildungsstand und Menschen ohne Schweizer Pass, vor allem solche mit unsicherem Aufenthaltsstatus. Prekäre Arbeitsverhältnisse wirken sich auf viele andere Lebensbereiche aus und erhöhen das Armutsrisiko.

Das ganze Ausmass ist nicht bekannt

Stellt man jedoch Fragen zu prekärer Arbeit, so zeigt sich schnell, dass es hierzulande nur wenig Forschung zum Thema gibt. Gemäss Zahlen des Bundes sind rund 2.5 Prozent der Erwerbstätigen in prekären Arbeitsverhältnissen tätig. Diese Quote basiert allerdings auf einer sehr eng gefassten Definition von prekärer Arbeit, die einige Betroffenenengruppen wie Sans-Papiers und Arbeitsformen (z.B. gut bezahlte, aber auf kurze Zeit befristete Arbeit) ausschliesst. Eine Erweiterung der Definition wäre wichtig, um das wahre Ausmass unsicherer Arbeit in der Schweiz zu erfassen und die Betroffenen besser zu schützen – und Armut vorzubeugen.

Keine Absicherung in der Krise

Die Corona-Krise hat uns einerseits vor Augen geführt, wie stark wir als Gesellschaft von prekärer Arbeit abhängig sind. Andererseits wurde ersichtlich, wer besonders schlecht vor Risiken geschützt ist. Deutlich wurde, wie das Schweizer System der arbeits- und sozialversicherungsrechtlichen Sicherung, das sich stark an einer unbefristeten Vollzeitstelle orientiert, an seine Grenzen stösst. Denn gerade für prekär Arbeitende steigt durch die Corona-Krise das Risiko für Verschuldung und Altersarmut.

Caritas engagiert sich für Betroffene

Die Caritas unterstützt Menschen mit wenig Geld auf vielfältige Weise, vier Beispiele:

In der Corona-Krise die Stellung gehalten: Die Caritas hielt besonders während des Lockdowns und der anschliessenden Phase die Stellung für die Armutsbetroffenen und -gefährdeten. Mittels finanzieller Soforthilfe für ausstehende Krankenkassenprämien oder Mietzinsrechnungen half die Caritas Dutzenden vielen Menschen in prekären Lagen durch die ärgste Not. Die Caritas-Märkte waren noch nie so gefragt und nötig wie jetzt. Mit Einkaufsgutscheinen unterstützte die Caritas Hilfsbedürftige ebenfalls direkt und verhalf ihnen zu gesunden und günstigen Lebensmitteln und Gütern des täglichen Bedarfs.

www.caritas-bern.ch > Hilfe finden > Unterstützungsaktion Corona

Gesunde und günstige Lebensmittel – die Caritas-Märkte: Die Caritas-Märkte bieten armutsbetroffenen Menschen gesunde und günstige Lebensmittel. Zudem werden in einigen Filialen auch Personen beschäftigt, die den Übertritt in den ersten Arbeitsmarkt schaffen wollen. Zum Einkauf in einem Caritas-Markt sind Personen berechtigt, die am oder unter dem Existenzminimum leben. Ihnen bieten die Märkte nicht nur eine günstige Einkaufsgelegenheit, sondern auch einen sozialen Treffpunkt: Man kennt sich, kann sich austauschen und der Einsamkeit für einen Moment entfliehen.

www.caritas-bern.ch > Was wir tun > Caritas-Märkte

Zugang zu Bildung mit der KulturLegi: Mit der KulturLegi ermöglicht die Caritas Personen mit wenig Geld Zugang zu stark vergünstigten Bildungs-, Kultur- und Sportangeboten. Die Rabatte betragen 30–70% auf Angebote wie Musikunterricht, Jahresabo einer Tageszeitung oder die Jahreskarte einer Bibliothek. Untersuchungen und unsere Erfahrung zeigen, dass soziale Isolation als Begleiterscheinung von Armut ist, die bisweilen schwerwiegende gesundheitliche Auswirkungen haben kann. Die Möglichkeit, auch mit wenig Geld am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu können, kann Wunder bewirken.

www.caritas-bern.ch > Was wir tun > KulturLegi

Caritas ist Anwältin für Armutsbetroffene: Die Caritas sensibilisiert auf vielfältige Weise die Bevölkerung und die Politik, damit die armutsbetroffenen Menschen nicht vergessen gehen. Dies unter anderem auch im Rahmen des Caritas-Sonntags oder dem kürzlich veranstalteten Armutsforum zum Thema «Wenn der Job die Existenz nicht sichert». Wir sind überzeugt, dass es Betroffenen umso leichter fällt, Mut und Kraft zu bewahren, um aus schwierigen Phasen herauszukommen je informierter die Öffentlichkeit über die Fakten der Armut in der Schweiz Bescheid weiss und Armut auch ein Gesicht erhält.

www.caritas-bern.ch > Wer wir sind > Porträt

www.caritas-bern.ch > Was wir sagen > Kampagnen und Positionen

Weitere Informationen zum Thema «Versteckte Armut»:

Magazin «Nachbarn» der Caritas Bern zum Thema «Solidarität in unsicheren Zeiten»:

www.caritas-bern.ch > Aktuelles > Publikationen > Magazin «Nachbarn»